

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse, Nr. 259.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 1. Dezember 1883.

Abonnementspreis:		Druck und Verlag der Buchdruckerei des Hl. Paulus		Einrückungsgebühr:	
Jährlich	6 Fr.	Brieft und kantonale Inserate sind direkt an die Buchdruckerei Murtengasse 259 zu senden. — Außerantonale und ausländische Inserate sind an die Annoncenexpedition von Haasenstein und Vogler abzugeben.		Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Ct.	
Halbjährlich	3 "			Für die Schweiz 20 "	
Vierteljährlich	2 "			Für das Ausland 25 "	

Zeitgenössisches.

Es hat uns schon oft gewundert, daß gewisse konservative Vereine, deren guten Willen wir sonst durchaus anerkennen, nur fast immer an den für uns nebensächlichen Dingen, wie proportionelle Wahlen des Nationalrates und andere dergleichen juristische oder staatsrechtliche Fragen herumdoctern, dagegen Sachen, die tief in's Volksleben einschneiden, wie Militär-, Ehe- und Zivilstandswesen mit keinem Finger anrühren. Wie wär's, wenn einmal so etwas aufgegriffen und in Fluß gebracht würde? Was gilt's das Schweizervolk wäre bald er was als bisher. Jenes juristische Zeug läßt das Volk kalt und kühl bis an's Herz hinein. Dem Volke thun ganz andere Dinge noth und es weiß, wo es der Stiefel drückt, den ihm die neue Bundesverfassung angemessen. Es wünscht vor Allem Abänderung der Militärgesetzgebung. Das Militär verschlingt, abgesehen von Zeitverlust und Arbeitsentziehung gegenwärtig bei 16 Millionen, schreibe mit Schander 16 Millionen Franken Baarzulagen für einen guten Theil von purer Spielerei, Hofas-pofus und eitlen, nutzlosen Firtelanz. Und um diese 16 Millionen in den unerfättlichen Schlund der bodentosen Bundeskasse zu liefern und einzubringen, muß der arme geplagte Bauernmann, Handwerker und Städler einfach viel theureres Brod essen; denn jeder Müll Korn, jedes Händspfein Mehl, das aus Deutschland Oesterreich in unser Vaterländchen eingeführt wird, muß an den Zollgrenzen versteuert werden und wird dadurch begreiflich theurer. Und bis so seine 16 Millionen Militärfranken aufgebracht sind, heißt es schweigen und kuchen, daß einem am Abend nach gethanem Tagewerk das Liegen weh thut. Man sollte nur die daherstolzirenden, mit zweierlei Zeug besackten Rekrutenabrichter und Festungsschwangeren, die Säbeltrahler und Schnurrebartstreicher ein halbes Jahr lang an die Hobeibank und den Schraubstock, an Pflug und Stiefel anspannen und sie verkosten lassen, wie heiß es macht, den ganzen Tag bei dreimaligem Traubenwasserlaffee angestrengt zu arbeiten, bis man einige Fränklein verdient hat, was gilt's, sie würden dann mit den Steuerfranken des Schweizervolkes, die es an die Bundeskasse schweigen muß, und an denen so viel bitterer Schweiz klebt, etwas sparsamer umgehen. Darum ihr großen Schweizerathsherrn wagt einmal einen wahrhaftigen Angriff auf den Militärmoloch!

„Der Einsender dieser Zeilen im „St. Galler-Volksblatt“ hat den Nagel auf den Kopf getroffen. Im Grunde genommen ist unser schweizerisches Wehrwesen ein großartiger, kostbarer Schwindel, gegen den Niemand sich aussprechen mag, weil man gleich in den Geruch der Vaterlandslosigkeit kommt, wenn man nicht zu Allem Ja und Amen sagen will. Es ist aber doch war, und früher schon haben wir es ausgesprochen, daß die Unkosten des Militarismus in keinem Vergleiche stehen zu den Leistungen, die wir im Nothfalle von unserer Armee erwarten können. Aller Größenwahnsinn mit der schweizerischen Heeresmacht nach preussischen und französischen Muster ist nur dazu gut den Bauern den letzten Baken zu entziehen, damit die „Herren Ausgewählten“ (élite) in ihren Büreaux, mit ihren langen Säbel und Stiefel recht fett sich selbst besolden können. Alle paar Jahre werden neue Tornister, neue Käppi, neue Flintenläufe und weiß ich noch was, stets nach neuestem Muster angeschafft — pro nihilo! Im Falle des Krieges wäre es doch gewiß gescheider eine einige, friedliche Bevölkerung zu haben, deren Vertrauen in ihre Obrigkeit nicht erschüttert ist, als alle diese glänzenden, kostbaren Spielsachen, die man nach allen ausländischen Mustern logirt. Auch zur Friedenszeit wird Eintracht im Lande nichts schaden. Wenn denn doch militäret sein muß thue man es wenigstens in vernünftigem Maßstabe.“

Eidgenossenschaft.

Gewerbliches. Ueber die Preiswürdigkeit der Pariser Kleiderwaaren, deren alljährlich für ganz bedeutende Summen nach der Schweiz geworfen werden, sagt ein Fachmann im „Ementhaler Blatt“: „Vor mir liegt ein so eben eingetroffener Katalog pro 1883/1884 in eleganter Ausstattung, wie es der Pariser „Chic“ erwarten läßt. Das feine Büchlein verdient schon der schönen „Delgl“ wegen, daß man es näher ansieht. Die Proben sind hübsch aufgeklebt und haben vielsagende Namen, doch der größte Theil des verwendeten Materials besteht aus Woll- und Baumwollabfällen, welche die Haltbarkeit sehr beeinträchtigen. Was geboten wird, ist Baare, wie man sie in der Schweiz zu diesem Preise, (Fr. 6 65) mindestens ebenso sold macht und kauft. Ueber diesem Muster ist ein halbwollenes aufgeklebt zu Fr. 3 90 per Meter bei 130 Centimeter Breite und als „unzerreißbar,

defattirt und wasserächt“ angepriesen. Wenn wir das Stöffchen näher ansehen, so finden wir, daß es Baumwoll-„Zettel“ hat und daß der „Einschlag“ aus dem denkbar geringsten Material besteht, so daß fast jeder Preis zu hoch ist. Daß ein Magazin einen solchen Lumpenzug, dem fast nur der „Appret“ einige Festigkeit verliehen, das Prädicat „unzerreißbar“ beilegen kann, ist bezeichnend.

Solcher Muster gibt es einige hundert; sie zeichnen sich sämmtlich durch geschmackvolle Aufmachung aus, ich finde aber nicht einen einzigen guten Herrenstoff, der unter seinem Werthe offerirt wärd. Die Qualitäten sind größtentheils sehr gering und bei uns in der Schweiz besser und billiger zu haben.

Ganz ähnlich, wie mit diesen Pariser Waaren, verhält es sich mit den heute massenhaft, meist aus Deutschland, eingeführten billigen Konfektionen für Damen. Deswegen läßt man sich gleich betriegen.

Eine National-Lotterie zur Bezahlung des Nationalbahnschwindels, das ist das neueste Rezept, welches ein Bieler Blatt in Anregung bringt, um den Garantiegemeinden aus der Klemme zu helfen. Radikale Grundsätzlichkeit wird man diesem Vorschlag jedenfalls nicht abprechen können.

„Liberale Botanik“. Die „Schweiz. Kirchenzeitung“ widmet einem sehr freisinnigen Zürcher Publizisten dieses Sträußchen: Man hat s. Z. über den von den Zuger Behörden ausgeschriebenen „katholischen Mathematikprofessor“ gespottet. Heute berichtet der sehr aufklärte Zürcher Korrespondent der „Frankf. Hg.“: Die Wahl Dr. Dodelsports zum Professor der Botanik in Zürich werde „sicher in allen freisinnigen Kreisen angenehm berühren.“

Presse. Im Verlage der Buchdruckerei A. Stutz in Wädenswil erscheinen in reichhaltiger Ausstattung von nun an zweimal wöchentlich die „Nachrichten vom Zürichsee.“

Auch eine Ehrentafel. Pro memoria. Die Namen der vornehmsten Gründer und Mithelfer am Nationalbahn-Elend sind der „Limmat“ zufolge: Nationalrath Dr. Sulzer; gewesener Nationalbahnpräsident und Fürsprecher Th. Ziegler; ehemaliger Nationalrath und Regierungsrath, nunmehriger Redaktor G. Ziegler; Nationalrath Bleuler-Hausherr; Alt Regierungsrath Straub und Kantonsrath und a. Stadthammann Zehnder in Baden.

oblene An-
afel,
ten:
urg.
Boche und nach
(64)

ben
besorgt

hligen
ellstens —
n, Alpen-
Freiburg.

Kalender

Kalender mit
nisch.
arientkalender
n.

Buchhandlung,
asse, 13.

Sauerkraut

von

toph

zgerplatz,
(434)

l-Stärke

ren-, Droguen- etc.

erung.

und als Vogt das
h, wird am Mitt-
hin von 1 bis 4
nte zu Alterswyl
hörende, in dem
egene Heimwesen,
aren Matt- und
aufendem Brun-
ebäulichkeiten, an
kaufs-Steigerung
ung des Helm-
der Bedingungen

. Tafel,

ry bei Alterswyl.

ifikation.

mber von 9 Uhr
etwante vor seiner
n lassen: 3 Wä-
ein mit Verdeck,
1 Egge, 1 Zug-
und Feldgeräth.

ter Miller

lter swyl.

Schweiz-italienischer Handelsvertrag. Nationalrath Geigy willt in Rom als Delegirter der Eidgenossenschaft, um die Verhandlungen über den Handelsvertrag wieder aufzunehmen. Wozu ist denn der Gesandte in Rom?

Zeitgenössisches. Es sind die Zuchthäuser größer, die Irrenhäuser breiter, die Armenhäuser höher, die Schlingen zahlreicher, die Würste kürzer, die Regierungsräthe geistesärmer (Hungerbühler sagt es), die Steuern unerschwinglicher, die Stadtpublikum roher und ungeschlachter, die Predigten länger, das Volk selbständiger, die Autorität der Obrigkeiten schwächer, die Schulen unpraktischer, das Erziehungswesen elender, die Grobkräfte langweiliger, die Reformer unverschämter, die Lebensmittel schlechter, die Katholiken, wo sie in Minderheit sind, gedrückter, die Portionen winziger, die Charaktere seltener, die Kabisköpfe alltäglicher, die Dirnen unverschämter, die Necken an Brustumfang schmaler, die Leute kurzschichtiger, die Kirchen leerer, die Wirthshäuser voller, die Ehen unhaltbarer, die Juristen konvulser, die Lumpen zahlreicher, die St. Gallischen Nationalräthe konservativer, die Feste kolossaler, die Zeitungskorrespondenten fader und einfältiger geworden. (Dtschw.)

Vern. Vorletzten Freitag Abends wurde im bernischen Dörfchen Gurbrü vor der Hauschwelle des Rudolf Dick, Drechslers, ein zierka 3 à 4 Wochen altes Knäblein ausgelegt. Von der Thäterin ist bis dato noch nichts bekannt.

Jura. Das „Pays“ berichtet von einer merklichen Verminderung der Arbeit in den Uhrenfabriken von Vesargon. Auch im Jura sei man nicht ohne Befürchtungen; zwei dortige Fabriken seien in einer recht schwierigen Lage, während freilich in Pruntrut die Uhrenmacherei immer in sehr gutem Gange sei.

Es soll nicht wahr sein, daß in der Stadt Vern ein neues konservatives Dragan gegründet werde.

Luzern. Der Große Rath hat in's neue Wirthschaftsgesetz eine Bestimmung aufgenommen, welche den Wirthen den Ausschank von Kunstweinen verbietet. — Auch die Gasanstalt Luzern reduziert den Gaspreis von 35 auf 30 Cts. per Kubikmeter.

Schwyz. Nachdem von den drei des Raubmordes in Mürschachen bei Rüschnacht beklagten Strolchen bereits zwei, Anton Theiler von Entlebuch und Robert Bucher von Hasle, in Schwyz inhaftirt worden, hat man am vorletzten Donnerstag in Luzern auch noch den dritten in dem sauberen Kleebblatt, Bernhard Dietschi von Eschenbach, verhaftet.

Baselstadt. Aus dem bei Basel gelegenen elsässischen Dorfe Neuwyl wird folgendes ergötzliche Geschichtchen erzählt: Ein Bauersmann aus Neuwyl führte dieser Tage ein Schwein an einem Strick nach Hause. Der Mann war betrunken, stolperte, fiel, blieb liegen und schlief ein. Dem Schwein wurde die Geschichte zu langweilig, es beschnüffelte den Mann mit dem Rüssel und stieß ihn so, daß er wieder erwachte. Der Bauer meinte in seinem schlaftrunkenen Zustande, er werde von einem Räuber angegriffen, zieht ein Messer, wehrt sich und — schneidet dem Schwein den Hals ab. Das Gericht büßte ihn wegen Thierquälerei mit 35 Fr.

Schaffhausen. Der Voranschlag über Einnahmen und Ausgaben der Kantonskasse für 1884 schließt mit einem Defizit von Franken 94,130. Auch für die fundirten Aemter steht ein Defizit von Fr. 48,976 in Aussicht. Mit etlichen sonstigen, die Staatsrechnung betreffenden Aktiva- und Passiva ergäbe sich für das Jahr 1884 ein Gesamtdéfizit von Fr. 142,296, das durch Steuern zu decken wäre.

Die Kuhn'sche Ausstellungsortel wurde von der kath. Gemeinde Schaffhausen um 20,000 Fr. angekauft. Gratuliren!

Argau. Die Strohindustrie im Argau soll vollständig darniederliegen. In allen Geschäftshäusern, die früher Hunderten, ja Tausenden Verdienst gegeben, sind die Lager überfüllt und noch zeigt sich keine Aussicht, keine Hoffnung, daß sich diese aufgespeicherten Produkte sobald absetzen lassen; nirgends zeigt sich Kauflust.

Kürzlich starb in Aarau eine Frau, die sich immer als sehr unterstützungswürdig ausgab, so daß sie Armenholz beziehen konnte und bei Anwesenheit des Militärs sich jeweilen aus der Soldatenküche Suppe geben ließ. In ihrer Hinterlassenschaft sollen sich nun 5,000 Fr. in Baar im Beite der Verstorbenen versteckt vorgefunden haben.

Waadt. Die Abstimmung über die Verfassungsrevision im Kanton Waadt findet am 16. Dezember statt.

Einige Bruchstücke der untergangenen „Nhone“, sowie mehrere Koffer und andere kleinere Gegenstände, welche sich auf derselben befanden, sind aufgefunden worden. Ueber die Katastrophe selbst vernimmt man noch allerlei weitere Details. Das französische Hochzeitspaar, von welchem wir bereits gesprochen, wollte dem Schlosse von Chillon einen Besuch abstatten. Ein junger Genfer begleitete die Neuvermählten. Ein Handelsreisender von Vivis, der sich im Augenblicke des Zusammenstoßes in der Kajüte der „Nhone“ befand, konnte sich mit knapper Noth (das Wasser stieg ihm bis an die Hüften) retten. Der Passagier, welcher sich vollständig entkleidete, bevor er in's Wasser sprang, ist ein Handelsreisender aus Lyon. Derselbe hat übrigens schwere Verletzungen davon getragen und liegt zur Stunde in einem Lausanner Gasthof krank darnieder. Die Zahl der Personen, von denen man bis jetzt sicher weiß, daß sie ertrunken sind, beläuft sich auf 14: nämlich die Mutter und die Schwester des Kapitäns Gopp; der Restaurateur und seine Frau; der Steuermann Chapuis (nicht Valustr); zwei Heizer; die 37 Jahre alte Frau Peller, deren Knabe sich retten konnte; die Kastanienhändlerin Carroy von Evian, Mutter von drei Kindern; die junge Frau von Auvergne; der savoyardische Butterhändler Duchval; endlich zwei Unbekannte, der eine in den Zwanziger, der andere in den Bierziger Jahren stehend. Gerettet wurden 18 Personen, darunter Herr Großrath Benz von Biel. Die erste Leiche, welche gefunden wurde, ist diejenige der Mutter Gopp.

Der Steuermann des „Schwan“ ist wieder auf freiem Fuß. Der Leichnam Chapuis', des Steuermanns der „Nhone“, ist in der Nähe von Authy am savoyischen Ufer gefunden worden. Das Rettungsgesell, welches derselbe mit sich genommen, fand sich noch auf ihm vor.

Genf. Ein gottesleugnerischer „Altkatholik.“ Welch' saubere Kump-

nen die „alkatholische“ Sekte in ihrer Mitte zählt und wessen Geistes Kinder diese von der katholischen Kirche abgefallenen Leute sind, davon zeigt wieder einmal der bei den Wahlen vom vorletzten Sonntag durchgefallene Genfer Heridier einen schlagenden Beweis.

Dieser Mensch, Hauptführer der Genfer „Altkatholiken“, „Pfaffenfresser“ par excellence, derselbe der s. Z. den bekannten Raubzug gegen den katholischen Pfarrer von Chene ausführte und seit dem sich die brutalsten Gewaltthatigkeiten gegen die Katholiken zu Schulden kommen ließ, dieser nämlich Heridier unterzeichnete, wie wir dem „Soloth. Anz.“ entnehmen, vor wenigen Jahren zugleich mit dem bekannten wüthenden Anarchisten Bakunin ein politisches Glaubensbekenntniß der internationalen Sozialisten-Allianz, welches u. A. folgende Grundsätze enthält:

„Die Allianz erklärt sich für gottesleugnerisch; sie will alle Gottesdienste beseitigen, den Glauben durch die Wissenschaft und die göttliche Gerechtigkeit durch die menschliche ersetzen.“

Herr Heridier reagierte gegen diesen Angriff vermittelt eines öffentlichen Anschlages, da ihm die Mauern hierin zur Verfügung stehen, welche er Andern nach Belieben versagt. Auf jener Affische las man, es sei „ein letztes Manöver“ des Genfer Journals, ihn verantwortlich zu machen für jenes Manifest der Sozialisten-Allianz, welches das Erbrecht abschaffen wollte. Nun habe er aber im November 1868 an Herrn Ch. Perron zu Handen Bakunin's er billige die Abschaffung des Erbrechts nicht, da es die Kinder und die Wittwen beeinträchtigt; da er somit das Programm „nicht vollständig“ billige, so solle man seinen Namen auf zukünftigen Veröffentlichungen nicht anbringen. Durch diese Erklärung brachte Hr. Heridier die Genfer in's Klare darüber, daß wirklich er selbst, und nicht ein Namensbruder sich 1868 zum Atheismus und Anarchismus eines Bakunin öffentlich bekannte und nur gegen einen Punkt des dahertigen Programms, noch dazu bloß in einem Privatbriefe, sich ablehnend verhielt. Trotz obiger Affichirung befaß darum Genf doch den guten Geschmack, seine Justizleistung von diesem Parteigänger des russischen Anarchismus zu säubern.

Kurze Zeit hernach war es gerade dieser Heridier, der an der Spitze der „alkatholischen“ Gründerei stand, jener „Farce“, für welche zweifelhafte Pastoren aus aller Herren Länder eingeführt wurden, welcher aus Anstiften desselben Gottesleugners sämtliche katholischen Kirchen zum Opfer fielen, und welche den Kanton Genf alljährlich bei 150,000 Fr. kostet.

Auch in mehreren andern Kantonen gibt's solche Herren, die um kein Haar besser sind und welche unter dem gleichen Aushängeschild die nämlichen saubern Zwecke verfolgen. Auch da dürfte mit solchen „Charakteren“ aufgeräumt werden.

Ausland.

Frankreich. Trotz der Opposition des Justizministers hat die Kammer zwei Amendements von Roche (radikal) angenommen, durch welche das Gehalt des Erzbischofs in Paris

von 45,000 auf die Seminaristen

— Die Fr wollen durch Millionen für deutsche Gimp ihr Geld zum Vor dem Po prefären polit bringen d Kredit Frankr Krisis entgegenbruch ist nahe das Papier n selbst wenn e

Deutschl sehen erregt l der „Kreuzze Organ des K ist. Es heißt Europa wurt zöfischen Reg die Frage a Deutschla habe aber ber land bereit d sei es hohe das perfide verleugnen, d

dige Gedank Frankreich zu Deutschl — In (Stiche) vo Das klein Hagar“ wu erstanden fü einen Stog — In de dorf bei Ha Trichnenkra wird eine V gemeldet.

Englan hastete in e dividuum, k großer Zer Der Verhaf

Ägypte Sudan sei mit den e hat die egypt General H gemeldet.

Ameri blatt“, we schreibt: „Nicht g Zeit ein h bedeutendst anlangend an Land s schen Korv zern ein habe. Se rüber erfa troffenen a menhang Vorfall w maßten ge Am 12 schiff ein lassen wa Unordnun

von 45,000 auf 15,000 Franken reduziert und die Seminarstipendien unterdrückt werden.

Die Franzosen brauchen Geld und wollen durch den « Credit foncier » schnell Millionen pumpen, wodurch vertrauensvolle deutsche Wimpel die schönste Gelegenheit haben, ihr Geld zum Theil oder ganz zu verlieren. Vor dem Papst ist — abgesehen von der präfabrierten politischen Lage in Frankreich — dringend zu warnen. Der Hypothekarkredit Frankreichs geht einer verhängnisvollen Krise entgegen und ein finanzieller Zusammenbruch ist nahe bevorstehend. Außerdem bietet das Papier nicht einmal besondere Vortheile, selbst wenn es sicher wäre. Aufgepaßt!

Deutschland. Berlin. Großes Aufsehen erregt laut „N. Z. Zig.“ eine Entresillette der „Kreuzzeitung“, welche bekanntlich das Organ des Hofes und der höchsten Militärs ist. Es heißt darin: „Das Schiedsgericht Europa wurde neuerdings von einer der französischen Regierung nachstehenden Stelle über die Frage angerufen, ob Frankreich oder Deutschland zum Kriege hege. Europa habe aber bereits gesprochen und sehe in Deutschland bereits die größte Friedensbürgschaft. Nun sei es hohe Zeit, das Frankreichs Regierung das perfide Spiel aufgebe, ihre Hegepresse zu verleugnen, während diese doch nur offenkundige Gedanken der Regierung ausdrücke.“

Frankreich müsse nunmehr eine feste Stellung zu Deutschlands Friedenspolitik nehmen.“

In Leipzig wurden Kunstblätter (Stiche) von Lukas von Leyden versteigert. Das kleinste Blättchen „Abraham verflucht Hagar“ wurde von dem Pariser Rothschild erkauft für 13,000 M. Jeder Zoll kostete einen Stos Hundertthalerscheine.

In dem 400 Einwohner zählenden Deesdorf bei Halberstadt liegen 50 Personen an der Trichinenkrankheit darnieder. Auch aus Thorn wird eine Massenerkrankung an der Trichinose gemeldet.

England. London. Die Polizei verhaftete in einem des Vincent-Square ein Individuum, bei dem zwei Höllemaschinen von großer Zerstörungskraft vorgefunden wurden. Der Verhaftete ist ein Deutscher, Namens Wolff.

Ägypten. Der „falsche Prophet“, der in Sudan sein Unwesen treibt und schon lange mit den ägyptischen Truppen Krieg führte, hat die ägyptische Armee unter dem englischen General Hicks geschlagen und fast ganz niedergemetzelt.

Amerika. Das „Argentinische Wochenblatt“, welches in Buenos Aires erscheint, schreibt:

„Nicht geringes Aufsehen erregte vor einiger Zeit ein hier aus Punta Arenas, dem bedeutendsten Hafenort an der Magellanstraße, anlangendes Telegramm, wonach zwischen den an Land gegangenen Mannschaften der deutschen Korvette „Marie“ und dortigen Schweizer eine blutige Schlägerei stattgefunden habe. Seither hat man nichts Näheres darüber erfahren. Erst die am 16. d. eingeetroffenen Zeitungen klären nun den Zusammenhang der Dinge einigermaßen auf. Der Vorfall wird gestützt auf Privatbriefe folgendermaßen geschildert:

Am 12. August traf das deutsche Kriegsschiff ein. Da viele Matrosen an Land entlassen waren, gab es in der Nacht erhebliche Unordnungen mit der Besatzung eines englischen

Kaufarteeschiffs. Die wenigen Soldaten konnten gegen die Excedenten nichts ausrichten, aber die Bewohner der Kolonie eilten ihnen mit Stöcken, Steinen und Eisenstangen zu Hülfe. Die Matrosen verübten aller Art Gewaltthätigkeiten, schlugen Thüren und Fenster ein. Später (nachdem die Excedenten wahrscheinlich eingesteckt waren) kam ein Offizier an Land, der von Sergeanten Tapia die Auslieferung der Leute verlangte, die er sich nöthigenfalls mit Gewalt holen würde; darauf ließ der Sergeant sich nicht ein und es kam in Folge dessen zu einer aufregenden Szene, bei welcher Beide ihre Seitengewehre gezogen haben sollen; 12 Uhr Nachts wurden alle Matrosen eingeschifft.

Viele Einwohner, besonders Kaufleute, scheinen einen vermittelnden Einfluß geltend gemacht zu haben. — Dies ist im Wesentlichen der Inhalt jener Privatmittheilungen, welche am Schlusse noch beifügen, daß einer der verwundeten Matrosen seinen Geist aufgab.

Wegen dieses Vorfalls finden nun Unterhandlungen zwischen dem chilenischen Minister des Auswärtigen und dem deutschen Vertreter Baran v. Schenk statt. Die von der Civilbehörde von Punta Arenas bei der Regierung eingelaufene Meldung bezeichnet den Konflikt als zwischen der Besatzung des Kriegsschiffes und Bewohnern von Punta Arenas in Szene gegangen. Da jedoch auf beiden Seiten noch die genaueren Detailangaben fehlen, ist es für opportun gehalten worden, in der Sache der Deffentlichkeit gegenüber Reserve zu beobachten, obgleich gehofft werden dürfte, daß die Beziehungen zwischen Chile und Deutschland in keiner Weise würden berührt werden.

In den vorstehenden Berichten werden, wie man sieht, die Schweizer aus dem Spiele gelassen und ist nur noch von „Bewohnern“ die Rede. Zur Orientirung diene, daß verhältnißmäßig zahlreiche Schweizer, meistens Freiburgurger, sich in Punta Arena angesiedelt haben. Diese sind ihrem Volkscharakter nach durchaus nicht handelsüchtig, aber, wenn es einmal an's Dreinschlagen geht, schlimme Gesellen. Von diesen Ansiedlern werden bei der Schlägerei wohl auch dabei gewesen sein, aber sie scheinen nicht, wie es zuerst hieß, die Hauptrolle gespielt zu haben.

Zwei Amerikaner haben einen Wettlauf von San Francisco nach New-York unternommen. Die Entfernung ist 3,900 Kilometer. Auf jeder Poststation, an der die Läufer vorbeikommen, haben sie sich eine Bescheinigung geben zu lassen. Der Wettpreis beträgt 2,000 Dollars (10,500 Fr.), die derjenige erhält, der sich zuerst auf dem Redaktionsbureau des New-York Herald meldet.

Kanton Freiburg.

Der Staatsrath ernannte den Hochw. Herrn Pellerin, Generalvikar zum Chorherren von St. Nikolaus an Stelle des demissionirenden Hochw. Hrn. Comte Pfarrer in Kasel-St. Dionys. Wie die „Liberté“ im Fall ist zu berichten, wird der Hochw. Herr Pellerin, das hohe Amt des Generalvikariats Sr. Gnaden des Hochw. Bischofs Nermilliod in seiner neuen Stellung, gleich wie bisanhin fortführen.

Brochebeizk. In Dompierre ist laut « Ami du peuple » letzter Tage ein vierjähriges Kind während der momentanen Abwesenheit der Mutter, dem Feuerheerd in der Küche zu nahe gekommen, wodurch seine Kleider Feuer fingen; das arme Kind schrie um Hülfe. Der Vater eilte schnell herbei und trug das brennende Kind in den Bach, welcher neben dem Hause vorbeifloß, doch umsonst, das Kind erlag den erhaltenen Brandwunden.

Schweizerischer Piusverein. Das nächstjährige Zentralfest des Schweizerischen Piusvereins findet in Sursee statt.

Neuestes.

Aus dem Ständerathe. († Korresp.) Mit Hülfe zweier Strohmannen wollten die Herren . . . Brüder Marmier und Vielmann der Regierung von Freiburg in erster, und dem Bundesrath in zweiter Linie eine moralische Niederlage bereiten. Als Mittel, das den „brüderlichen Zweck“ heiligen sollte, diente ein Wirthschafts-Rekurs. Der berühmte Artikel 31 der Bundesverfassung, handelnd von Judenkonkurrenz und Wirthschaftspest (lies „Handels- und Gewerbefreiheit“) mußte wieder einmal als Holz dienen, aus welchem eine wichtig-radicale Zuchtrüthe hätte geschnitten werden sollen. Einen gewissen Johann Gilliéron (Baadtländer), wohnhaft gewesen zu Villeneuve (Freiburg), welcher in einem von aller Welt abgelegenen Hause eine Wirthschaft einrichten wollte, wurde am 23. März 1881 von der Regierung von Freiburg das Wirthschafts-Patent verweigert, und zwar aus polizeilichen Gründen, welche der Bundesrath am 14. März 1882 als vollberechtigt anerkannt hatte.

Nun beschwerte sich einer von den zwei radikalen Advokaten Marmier und Vielmann, vielleicht alle Beide in Kompagnie indem sie selbstverständlich den Strohmann Gilliéron vorsetzten und in seinem Namen handelten, bei der Bundesversammlung, und hatte sich heute (Donnerstag) der Ständerath zuerst mit dem radikalen Advokaten-Machwerk, Rekurs genannt, zu befassen. Obwohl die aus 5 Mitgliedern bestehende Kommission in ihrer Mehrheit beantragt hatte, den Rekurs für begründet zu erklären, wurde derselbe, von den H. Schmid (Uri), Herzog (Luzern) und Theranlaz (Freiburg) nach Gebühr zerzaust, mit 23 gegen 11 Stimmen als unbegründet abgewiesen. Die schamlose Verdächtigung der Rekursmacher, als hätte die freiburgische Regierung aus politischer und religiöser Abneigung gegen Gilliéron gehandelt, wurde von Herrn Schmid mit Entree zurückgewiesen, und ermangelte der urnerische Abgeordnete nicht, dieses schamlose Gebahren der Rekurs-Fabrikanten gebührend zu brandmarken. Die Veranstalter dieser Machenschaft, . . . Bruder Vielmann und . . . Meister Marmier, die sich während der fast 4 stündigen Berathung im Ständerathssaale herumtrieben und „Stimmung machte“, zogen mit ellenlangen Gesichtern ab: der Schuß war hinten hinaus gegangen und traf die armen Schützen, die auf die Regierung von Freiburg scharf, fast unverjämmt, gezielt hatten. Wohl bekomm's ihnen!

Fischpasteten.

Während dem Advent findet man jeden Samstag in der **Freiburger-Pasteten-Bäckerei**, Reihengasse Nr. 47 **kleine Fischpasteten.** (452)

Holz-Steigerung.

7 Krämer, 17 Kasten im Spitalwald bei **Roß**, werden Freitag, den 7. Dezember um 2 Uhr Nachmittags im **Stadt-Forkamt** öffentlich versteigert. (449)

Gesangs-Unterhaltung

im **Küffet** bei der **Station Schmitzen** durch die **Sänger-Gesellschaft von Heitenried** Sonntag, den 2. Dezember 1883. Es ladet freundlichst ein **H. Marro**, Wirtb. (450)

Oeffentliche Steigerung.

Der **Gerichtspräsident** des **Senssenbezirks**, wird am **Donnerstag**, den 6. Dezember 1883 von 9 Uhr Vormittags an, die der **Geldstagsmasse** des **Peter Verfsch** y angehörenden **Mobilien** und **Fabrikanten**, bestehend aus **Haus- und Feldgeräthschaften**, 2 Pferde, 2 Rinder, 2 Kühe, 1 fettes Schwein, Heu, **Emd** und **Stroh**, 1 **Dreschmaschine** mit **Manege**, **Wägen** u. s. w., in **Roß**, **Gemeinde Tafers**, gegen baare **Bezahlung** öffentlich zum **Verkaufen** feilbieten lassen. **Tafers**, den 21. November 1883. Der **Gerichtsschreiber**: **Neubaus**. (439)

Rufknüllschele

Sonntag, den 2. Dezember 1883. in der **Vinte Lentlingen**. (445)

Kolonisation von Chili.

In **Anbetracht** der zahlreichen **Einschreibungen** für die 4. und 5. **Abreise** und in **Rücksicht** des beschränkten **Raumes** auf den **Schiffen** sollen die **Verträge** baldigt bei **Leon Girod**, 70, **Hochzeitergäßchen** unterschrieben werden. **Gratissendung** von **Brotschüren**. (447)

Zum Verpachten.

Wegen **Sterbefall** wird die gut **ingerichtete Mühle** in **Koflen**, **Ode**, **Böfingen**, hiemit zum **Verpachten** ausgeschrieben. **Antritt** nach **Belieben**. Nähere **Auskunft** hierüber geben **Geschwister Sany** in **Koflen**. (444)

Katholische Kalender 1884

Megensburger Marienkalender mit **Schweizerischem Marktverzeichnis**, **Gemminger**, **Kleiner Marienkalender** für **Frauen** und **Jungfrauen**, **Einsiedler Kalender**.

Gesucht wird

eine **gangbare Auf-Schmide**. **Antritt** sofort oder **später**. **Anmeldungen** nimmt entgegen **H. Krähenbühl** in **Drittenhäusern** bei **Reberstorf**. (441)

Schweiz. Volksbank Filiale in Freiburg.

Wir **beehren** uns unsern **Sparinlegern** zur **Kenntniß** zu bringen, daß der **Zinssfuß** für **Einslagen** vom 1. Januar 1884 an festgesetzt ist: Zu **4%** für **Nichtmitglieder** und **4 1/4%** für **Mitglieder** der **Bank**. (H. 788 F.) (454)

Cyp. Gendre & Cie in Freiburg

Bank- und Wechselgeschäft, Remundgasse, Nr. 267.

Bieten sehr vortheilhafte Bedingungen für: **Disconto** und **Wechsel**. **Eröffnung** von **Conto-Courante**. **An- und Verkauf** verschiedener **Valuten**. **Geldvorschüsse** gegen **Unterpand** guter **Werthschriften**. **Hypothekarische Darleihen**. Wir sind **Käufer** von **Schuldbriefen** (Cedules) der hiesigen **Hypothekarkasse**. (451)

Wir bringen hiemit zur Kenntniß, daß wir unsere Colonial-Waaren-Handlung en gros et en détail

vom **Brütsfeld** an die **Neuengasse** Nr. 43 gegenüber dem **Gasthose** zum „**Hirschen**“ verlegt haben und halten wir uns **gefl. Abnahme** unserer **Artitel** bestens **empfohlen**, **gute** und **billige** **Verdienung** **zusichernd**. (448) **Enginbühl & Comp.**

Geeichte

Dezimal-, Tisch- und Krämer-Waagen.

Geeichte eiserne und Messinggewichte.

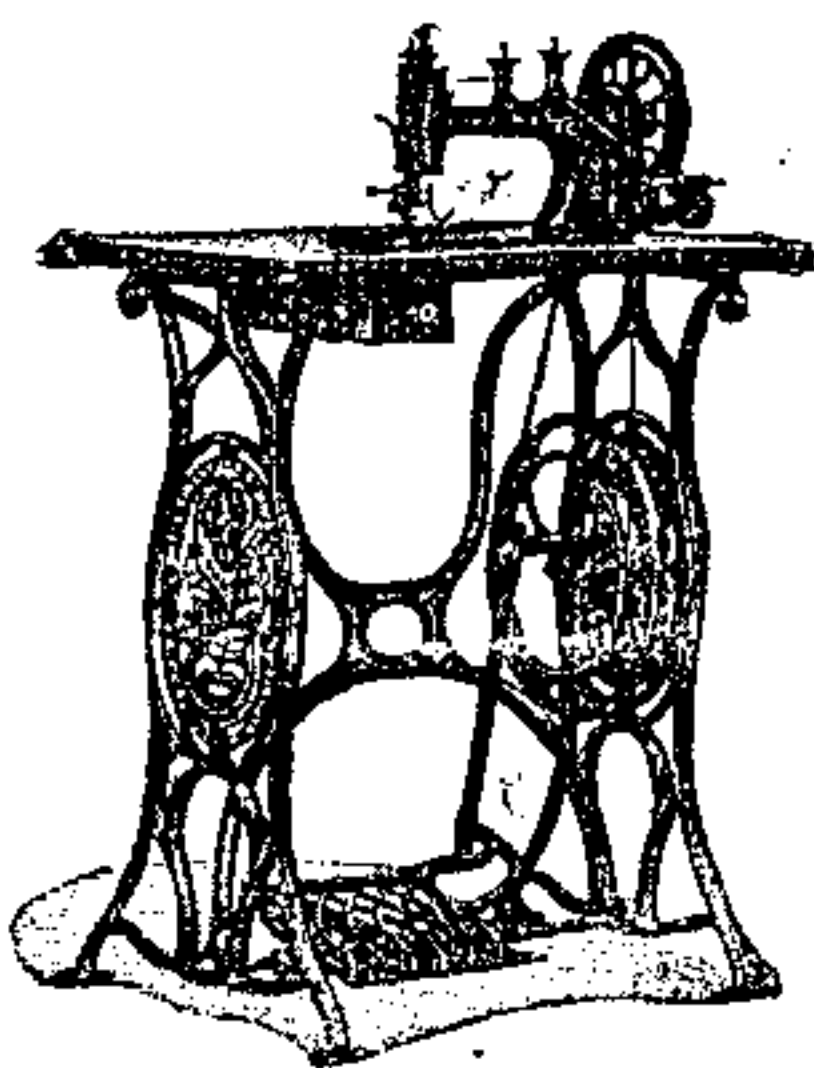
Frucht- und Metermaße

bei **Schmied-Beringer & Comp** bei der **Linde** in **Freiburg**. (407)

Großes Nähmaschinenlager

J. Aebischer,

Reihengasse, 49, Freiburg.



Habe das **Vergnügen** dem **geehrten Publikum** anzuzeigen, daß unsere **verbesserte Singermaschine** an der **Internationalen Ausstellung** in **Amsterdam** die **höchste Belohnung** erhielt.

Die goldene Medaille.

Stetsfort das **neueste** in **Hand- und Trethmaschinen** aller **bewährtesten Systeme** in **bester Qualität** und **feinster Ausstattung**, für **Familien**, **Schneiderinnen**, **Schneider**, **besondere starke** auf's **Beste** **ingerichtete Schustermaschinen**, zu den **billigsten Preisen**, für **Solidität** wird **garantirt**.

Günstige Zahlungsbedingungen so daß **Jeder** **mann** die **Gelegenheit** **benützen** kann. — **Unter** **nicht gratis**.

Wohl zu **bemerkten**, daß die **Firma Compagnie Singer** von **New-York** nicht **meine Firma** ist, sondern **K. Aebischer**. (453)

Verkaufs-Steigerung.

Der **Unterzeichnete**, handelnd als **Vogt** des **Johann Fasel** in dem **Grebach**, wird am **Mittwoch**, den 5. Dezember **nächsthin** von 1 bis 4 Uhr **Nachmittags** in der **Vinte** zu **Alterswyl** das **seinem Vögtilinge** angehörende, in dem **Grebach**, **Ode**, **St. Antoni** gelegene **Helmwiesen**, bestehend in **ungefähr 9** **Hektaren** **Wald** und **Ackerland**, etwas **Waldung**, **laufendem Brunnen** und **gut unterhaltenen Gebäulichkeiten**, an eine **öffentliche**, **freiwillige Verkaufs-Steigerung** bringen. — **Behufs** **Besichtigung** des **Helmwiesens** und **Kenntnißnahme** der **Bedingungen** wende man **sich** an

Joh. Fasel, in **Gschlenberg** bei **Alterswyl**. (443)

Steigerungs-Publikation.

Am **Dienstag**, den 4. Dezember von 9 Uhr **Morgens** an, wird der **Unterzeichnete** vor **seiner** **Wohnung** **freiwillig** **versteigern** lassen: 3 **Wägen** 3 **Pflug**, 1 **Häberwägelin** mit **Verbeck**, 1 **Jauchekasten**, 5 **Schlitten**, 1 **EGgte**, 1 **Zugwiden**, 5 **Pferdegeschirre**, sowie **allerlei Haus- und Feldgeräthschaften**.

Peter Miller in **Alterswyl**. (446)

Grabkreuze und Grabsteine

in **großer Auswahl** und **sehr billig** findet man im **Laden** Nr. 120, **Lausannengasse** bei **Gottfr. Grunfer**. (72)



Jährlich
Halbjährlich
Vierteljährlich

Abonnent
bis

Nationalbahn

Es dürfte durch die Nationalbahn nicht lange dauern, bis sich wol mit ihm es zu unterziehen.

Winterthur die vier radikal eine eidgenössische auf Kosten der Bundeskassen, welche die Schweizervolk handelt es sich um den genannten selbst, die unter 4 Pro Jahr würde die das Schweizern würde die als Amortisation Man könnte Million am eidgenössische wäre es ein oder doch gewiß nicht sein, die würde damit scher Unterwerber durch nicht hätte, am Noth zu geholfen, hillich dir so 1 thurer, also Zum And diese Garau Freilich wir brauchen, als Walliser hat tragen müß getragen.